



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Pehr Johan Lugn an Adolf Erman

Lugn, Pehr Johan

Uppsala, 20.02.1921

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-90708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-90708)

Victoria-Museet
för egyptiska fornsaker vid
Uppsala Universitet

I Für die guten Rat
schlägegedanke 24/1. 21

den 20. 2. 1921!

Hochverehrter Herr Professor,

Ihre freundlichen Briefe
habe ich erhalten und will sie folgen-
massen beantworten. Meines Erachtens
ist es eine Lebensbedingung für die ägypto-
logische Forschung recht bald ein möglichst
vollständiges Wörterbuch zu erhalten, das sich
auf das grosse Berliner Wörterbuch stützt.
Unserem jetzigen Verhältnisse scheint es mir
ganz selbstverständlich zu sein, dass Bei-
träge zum Bestreiten der Druckkosten
von verschiedenen Ländern beigetragen
werden, mindestens als wir Alle aus der
fraglichen Arbeit Nutzen ziehen werden.
Ich möchte daher erwähnen, dass ich für
meine eigene Person sehr gerne eine ge-
wisse Summe zu diesem Werke, vorausge-
setzt

Das Beiträge auch von anderer Seite ein-
fließen und das Wörterbuch recht bald
zum Druck gelangt. Ich bin überzeugt, das
Herr Oberbibliothekar H. O. Lauge in
Kopenhagen eine Summe sicherstellen
kann. Er verfügt natürlich über gute
Verbindungen und dürfte durch seine
Stellung die gute Sache bedeutend
stützen. Vielleicht liesse sich das
Werk in zwei Teilen veröffentlichen, so
dass man weniger Zeit zu neuen
Kraftanstrengungen findet. Es wäre bereits
mit dem ersten Teile sehr viel gewonnen.
Wenn wir z. B. irgend ein kleines, aber
gutes Stück von den deutschen Ausgrab-
ungen in Ägypten für unser Museum erwerben
Münzen, dürfte wohl auch mit etwas
mehr Geld von hier aus geschenkt
werden können. Dies dürfte aber wohl
unter den gegenwärtigen Umständen kaum

zu erhalten sein. Wird das Buch jetzt
autographiert und sind dazu die Papier-
preise gestiegen, so steht die Sache
fast anders und besser als früher.

Auf alle Fälle können Sie aber, sehr
geachtet Herr Professor, unter den oben
angeführten Bedingungen auf Beiträge
von hier rechnen.

Gleichzeitig erlaube ich mir Ihnen
einige Photographien dazuzulegen mit
der Bitte um deren freundliche Begehr-
achtung. Es handelt sich um das Frag-
ment eines Kopfes in einer Dunkelgrün-
anäusertartigen Steinart, vermutlich
Basalt, das im kaiserlichen Victoria-
Museum für ägyptische Altertümer
verwahrt ist. Da es mit Schwammsteinen
verbunden war, wurden Photographien
als Originalen zu erhalten, so liess ich
einen Gipsabguss derselben photographi-

Professor Capart, der im Herbst hier
war, hielt es für eine schöne Arbeit. Er
datierte sie aus dem Alten Reich, ver-
mutlich aus der 4. Dynastie. Hierfür
scheint ja auch die kurze, runde Ge-
sichtsform und der Moustard, dass trotz
der verdienstvollen Modellierung, die Gesicht-
die Knochenstruktur so wenig Anwor-
tlich, zu sprechen.

Direkt oberhalb der Haarpfanne und
mitte auf dem Scheitel sind zwei
Vertiefungen vorhanden, augenscheinlich für
irgend einen lose sitzenden Kopfschmuck.
Die Vertiefungen sind doch zu gering, um
als Befestigung für ein aufgelegtes Orn-
ament aus demselben Material, wie der
Kopf selbst, zu dienen und man muss
daher, meiner Meinung nach, annehmen,
dass dieses aus irgend einem anderen
Metall verfertigt war. Das über der

Skinnens vorhandene Loch ist in seinem vorderen Teile, zu einer Art Haken vertieft und ^{auch} in seinem hinteren Teile, in dem über dem Scheitel liegenden Loch vorhanden. Man erhält daher den Eindruck, das der Kopfschmuck in einem gewissen Grade liegsam war und durch Einschieben in die beiden Vertiefungen festgespannt wurde, wo er durch die beiden hakenförmigen Vertiefungen festgehalten wurde. Ich habe hier zunächst an einen Kranz aus Goldblech gedacht. Das hintere Loch ist etwas weniger tief als das vordere, was dagegen spricht, das da ein anderes selbständiges Kopffutz z. B. eine Königinnenkrone gewesen hat. Hierzu kommt noch, dass der Scheitel der Perücke bloss angedeutet und nicht ausgearbeitet ist, was dafür spricht

Das diese Partie durch einen Uraeus
verdeckt werden sollte.

Da jedoch keine Spur von einem
Bande zu finden ist, worauf der
Uraeus drei anderen aus dem Alten
Reich stammenden Arbeitern befestigt
zu sein pflegt, und ich ausserdem
kein anderes Haupt aus dieser
Zeit mit einem ähnlichen, lose
angebrachten Metallstück kenne,
fühle ich mich hinsichtlich der
Zeitbestimmung unsicher.

Hiislich sandte ich die photographischen
Abbildungen an Professor
V. Schmidt in Kopenhagen, und er-
hielt von ihm die überraschende
Antwort, dass es das Haupt als eine
Fälschung ansieht. Er gab an, dass
er bestimmt irgendwo ein vollkommen
gleiches Haupt suchen werde und

Dass das Fragment im Viktoria-Museum
nach diesem von arabischen Verfäls-
chern verfertigt wurde. Er stützt diese
seine Behauptung auf den Umstand,
dass die Striche, welche das Haar
markieren, nicht regelmäßig ausge-
führt sind, was seiner Anschauung
nach bei den Arabern charakteristisch,
aber den acten Künstlern vollkommen
fremd ist. Ausserdem weist er darauf
hin, dass die Striche im Gesicht alle
systematisch gewisse Partien treffen, die
Nase, den Mund, das Kinn und die Augen
und somit kaum natürlich sein können.
Dass diese mit Absicht ausgeführt
worden sind habe auch ich angenommen,
jedoch nicht den Schluss gezogen, dass
dieser Umstand wider die Echtheit
des Kopfs spricht.

Gegen diese Annahme, dass das

Kaupt eine Fälschung sei spricht
meiner Ansicht nach das Merkmal,
dass es in einer so andersartigen
Steinart ausgeführt ist. Es erscheint
mir eigenartig, dass ein Fälscher
sich einer so andersartigen der
arbeitenden Steinart als Basalt
bedient hat.

Die begrenzte Möglichkeit, das
Material und die Abbildungen zu ver-
gleichen, verzögern einen Abschluss mei-
ner Untersuchungen. Ich wäre Ihnen
dafür, sehr geehrter Herr Professor, für
die Mitteilung Ihrer Ansicht bezüglich
unseres Hauptes sehr dankbar und erwarte
Ihre baldigen, weiteren Nachrichten
mit Interesse.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

Lehr Lergu